

Literatur:

J. Peitzmeier: Die Avifauna des oberen Emsgebietes. J. f. O. 1925.

J. Peitzmeier: Biotopstudien an Vögeln in Westfalen. Ornith. Mber. 49 (1941).

H. Reichling: Beiträge zur Ornith. Westfalens und des Emslandes. Abh. Westf. Prov. Mus. f. Natk. 1932.

**Über das Brutvorkommen der
Schwarzschwänzigen Uferschnepfe (*Limosa limosa* L.)
in den Kunstwiesen westlich von Hausdülmen**

Kl. Söding, Gelsenkirchen-Buer

Mit 7 Abbildungen nach Originalaufnahmen des Verfassers

Zur Verbreitung der Schwarzschwänzigen Uferschnepfe im nördlichen Westfalen und den angrenzenden Gebieten gibt Reichling 1922 an, daß sich die Art im Borghorster Venn zwischen Velen, Coesfeld und Groß-Reken, sowie über das Weiße Venn und das angrenzende Lavesumer Bruch zwischen Lavesum, Hausdülmen und Merfeld nicht weiter verbreitet hat, da „diese Moor-gegenden ihren ursprünglichen Charakter schon größtenteils eingebüßt haben“, und 1932 wird von Reichling vermerkt, daß seine ausführlichen Angaben vom Jahre 1922 über die Verbreitung der Art im Gebiete „heute allgemein noch zutreffen dürfte“. — Damit konnte Reichling also nur Moore als Brutbiotope anführen, während heute die Schwarzschwänzige Uferschnepfe im oben angeführten Gebiete ausschließlich Wiesenvogel geworden ist, wie es auch Peitzmeier 1948 für das obere Emsgebiet angibt. — Nachdem ich nun gerade in den letzten Jahren mich intensiver mit dem Vorkommen der Limose im SW-Münsterland beschäftigte, seien an dieser Stelle einmal die Ergebnisse meiner Feststellungen kurz niedergelegt, zumal Niethammer 1942 von insgesamt 127 Brutplätzen in Deutschland nur 2 für Westfalen angibt.

Nach Tagebuchaufzeichnungen von A. Falter aus den Jahren 1932—37, die er mir zur Einsicht zur Verfügung stellte, und wofür ich ihm an dieser Stelle noch einmal herzlich danken möchte, ist zu jener Zeit das Vorkommen der Limose in dem oben näher verzeichneten Raume doch wohl nur ein vereinzelt gewesenes. So notierte Falter in seinen Berichten über Gänge zum „Venn zwischen Maria Veen entlang der Hohen Mark bis halbwegs Dülmen-Haltern“ ganz allgemein „überall Brachvögel“ oder schreibt an anderer Stelle „Birkwild ziemlich zahlreich“, während er sich bezüglich der Angaben über das Vorkommen der Uferschnepfe auf die Aussagen anderer Gewährsmänner, z. B. Kriegsmann beruft. Nur unter dem 23. 5. 1937

fand ich eine Bemerkung aus den Heubachwiesen nach Maria Veen zu, die von sich sehr besorgt benehmenden Uferschnepfen spricht. — Am 31. 5. und 1. 6. 1944 kampierte ich eigens zur Feststellung der Limose im Lavesumer Bruch, ohne daß es mir gelang, auch nur einen Vogel der Art auszumachen. Es mag sein, daß sie mir trotz eifrigen Suchens entging, da sich um diese Jahreszeit die Uferschnepfen sehr still verhalten, falls der Beobachter nicht gerade in die Nähe der Ende Mai meist schon vorhandenen Jungen kommt.



Biotop der Schwarzwänzigen Uferschnepfe am Heubach
(Kreisgrenze Recklinghausen-Coesfeld)

Am 10. 4. 1949 sah ich dann erstmalig 1 Paar balzende Uferschnepfen östlich der Merfelder Straße in den Wiesen an der Steinbrücke über den Heubach und 7 weitere Limosen in Gesellschaft von Rotschenkeln (*Tringa totanus* L.) an einer berieselten Fläche am Wassereinlauf des mit Nutria besetzten Havichhorstteiches bei Hausdülmen. — Am 22. 4. 49 zählte ich dann 5 feste Paare in den Wiesen zwischen Heubach und Kettbach an der Kreisgrenze Recklinghausen-Coesfeld. 2 Tage später fand dann rein zufällig der junge Pl a u m a n n in meiner Gegenwart ein Gelege mit 4 Eiern von der Limose. Als ich jedoch am 1. 5. eine Aufnahme des brütenden Vogels machen wollte, waren die Eier verlassen. Die Niststelle war stark durchfeuchtet, da das Gelände durch Wasserstauung (Flößwiesen!) überschwemmt worden war. Die letzten Limosen beobachtete ich am 16. 7. 49 bei einem Kiebitzflug am Oedler-Teich.

Im Jahre 1950 sah ich am 7. 4. das erste balzende Paar Schwarzwänziger Uferschnepfen im gleichen Gebiet, am 29. 4. hielten sich

mehr als 1 Dutzend dieser Vögel in den Heubachwiesen auf, darunter mindestens 4 feste Paare, die auf einer Fläche von etwa 20 ha zuhause waren.

1951 stellte ich am 27. 3. die ersten Limosen fest und am 14. 4. zählte ich einen Trupp von 11 Vögeln auf den Schlammhängen des Torfvennteiches im Lavesumer Bruch, die sich gegen Ende des Monats über das Gebiet paarweise verteilt hatten.



Flugbilder der Schwarzschwänzigen Uferschnepfe

Am 31. 5. 52 hielt ich mich zwecks Gewinnung von Flugaufnahmen (Siehe Abbildungen!) einen ganzen Tag östlich der Merfelder Straße in den mir bekannten Brutrevieren der Limose auf. Als ich mich in der Mittagszeit unter einer stärkeren Birke ausgestreckt hatte, wurde ich durch auffallende Rufe eines etwa 100 m von meinem Rastplatz sich aufhaltenden Limosenpaares veranlaßt, mich wieder auf-

zurichten. Dabei beobachtete ich dann 1 Paar Brachvögel und 5 Paare Limosen, die, von mehreren Seiten aus anstreichend, kurze Zeit mit erregten Stimmäußerungen über einer bestimmten Stelle gemeinsam kreisten, ehe sie wieder abstrichen, um in die von ihnen belegten Reviere zurückzuffliegen. Die einzelnen Paare belästigten sich gegenseitig nicht, während ja sonst paarfremde Vögel im engeren Brutbereich nicht geduldet werden. — Leider vermochte ich wegen Sichtbehinderung durch hohe Wiesengräser nicht die Ursache der Aufregung zu ergründen. Auffällig erschien mir jedoch, daß die Vögel nicht zur Erde stießen, um vielleicht einen vierfüßigen Feind zu vertreiben, sondern bei ihrem Kreisen über einem engen Raume von schätzungsweise 30 m Durchmesser immer eine bestimmte Flughöhe einhielten. —

Ab Mitte Juni konnte ich in der Regel keine Limosen mehr in den Heubachwiesen beobachten. Von einem Herbstzuge habe ich bisher in meinem Beobachtungsgebiet überhaupt noch nichts bemerkt. Reichling schreibt ebenfalls, daß ihm hierzulande erlegte Herbstdurchzügler bisher nicht bekannt geworden sind. Doch berichtet Wemer, daß Förster Elbers am 16. 9. 1888 eine junge Uferschnepfe bei Lembeck schoß und Kriegsmann sah am 3. und 4. 9. 1936 eine Limose am Radbod-See bei Bockum-Hövel. —

Mögen die kurzen Ausführungen über das heutige Brutvorkommen der Schwarzwänzigen Uferschnepfe in den Kunstwiesen bei Hausdülmen dazu anregen, den augenblicklichen Bestand an diesen Schnepfenvögeln im westfälischen Raume genau zu erfassen. Die Anpassungsfähigkeit und Vertrautheit dieser Art sprechen dafür, daß sie in Wiesen größeren Ausmaßes ihr Brutareal erweitert. Mir selbst ist z. Zt. nur das oben näher bezeichnete Brutvorkommen als sicher bekannt, während vor dem 2. Weltkriege, soweit ich dieses den Berichten anderer Beobachter zu entnehmen vermochte, die Limose nur westlich der Lavesum-Merfelder Straße brütete. In welchem Umfange sich aber im letzteren Gebietsteil die Art bis heute noch gehalten, bzw. weiterverbreitet hat, entzieht sich jedoch meiner Kenntnis. —

Literatur:

- Falter u. A. Kriegsmann: Vogelbeobachtungen in Westfalen (II) — Natur und Heimat, Münster 1937.
- Niethammer, G.: Handbuch der deutschen Vogelkunde — Band III Leipzig 1942.
- Peitzmeier, J.: Ornithologische Forschungen, 2 — Paderborn 1948.
- Reichling, H.: Zur Ausbreitung der Schwarzwänzigen Uferschnepfe *Limosa limosa* L. im nördlichen Westfalen und den angrenzenden Gebieten — Jahrbuch für Jagdkunde, Band 6. H. 2. Neudamm 1922.
- Reichling, H.: Beiträge zur Ornithologie Westfalens und des Emslandes. Abhandlungen aus dem Westf. Prov.-Museum für Naturkunde — Münster 1932.
- Wemer, P.: Beiträge zur westfälischen Vogelfauna — Jahresber. der Zoolog. Sektion Münster (Westf.) 1905/06.